

dem Papste noch den Konzilien allein, weil es am Tag ist, daß dieselben zu mehreren geteilt und wider sich selbst gerichtet haben“ und wo er seinen Glauben auf das Wort der Bibel begründete. Die Denkwürdigkeit des deutschen Humanismus, der auch heute in dem vorwiegenden Teil der erlangenen extremen Ausprägung aus allen deutschen Kreisen wieder kräftig lebendes Daseinsberechtigung geltend macht, hat hier eine ihrer größten Taten getan und die deutsche Weisheitsfreiheit gerettet vor dem römischen Despotismus und päpstlicher Unfehlbarkeit — eine Tat, die fortgewirkt hat bis auf diesen Tag.

Das Große an dieser Weisheitsfreiheit ist, daß sie in sich die starke Bindung an das Gewissen trägt. Luther hat die politische Ausprägung seiner großen geistigen Revolution im Bauernkrieg und in dem Volkswort eines Thomas Münzer bekämpft, weil Gehorsam gegenüber der göttlichen Weltordnung seinem Gewissen entsprach. Er hat aber auch in Form eines Widerstandes abgelehnt, weil es seinem Gewissen widersprach, Papst und Konzilien über die Bibel zu stellen und weil „wider das Gewissen zu handeln beschwerlich, unbillig und fährlich ist“. Der freiwillige Gehorsam gegenüber dem Gewissen aber ist eine der hervorragendsten Eigenschaften, die die großen Deutschen aller Jahrhunderte stets ausgezeichnet hat. Aus dem Gedanken, daß das Gewissen der oberste Richter unserer Handlungen sein soll, ist der kategorische Imperativ eines Kant geboren ebenso wie das Pflichtgefühl des großen preussischen Königs, der von sich erklärte: „Ich bin der erste Diener meines Staates.“ Ein Mann des Gewissens schmiedete das deutsche Kaiserreich zusammen, selbst einem Könige und Kaiser dienend, der die Personifikation der Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung war. Und wenn es noch eines Beispiels eines in dieser Hinsicht vorbildlichen Deutschen bedarf, so lenkt sich heute vor allem der Blick auf Hindenburg, dessen Gewissenhaftigkeit und dieses Pflichtbewußtseins allein ihn dazu veranlaßt haben, das Steuer auch in einer Zeit in die Hand zu nehmen, die schweres von ihm verlangte. Der Gedanke der Pflicht gegenüber Volk und Vaterland ist es, der ihn befähigt, die große Vergangenheit mit dem kleinen Heute zu verknüpfen und die so andersgeartete heutige Zeit wieder in den Erdboden der für jedes Neuwachsen notwendigen deutschen Tradition zu pflanzen. Der Hindenburg-Gedanke als bewußtlicher Ausdruck dieser Zusammenfassung von altem und neuem wächst heute bereits ins Volk hinein. Und wenn Hindenburg unläugbar erst in Tannenbergs Worte geprägt hat, die innerstem deutschem Empfinden entsprachen, dann war das ein Beispiel für jenen Befehlsmut eines innerlich freien Geistes, der sein treffliches Vorbild in Luther hat. Hindenburg ist kein Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß er mit dem Tannenberger Befehlsmut für die Reinheit des deutschen Ehrentums die Schwierigkeiten im Ausland und — selber auch im Inlande, schaffen würde. Das hat ihn nicht abgehalten, das zu tun, was sein Gewissen ihm gebot: die Kriegskündung zurückzuweisen und für die Ehre des deutschen Volkes einzutreten, das ebenfalls Pflicht, Gewissen und Gehorsam zu seinen überragenden Großtaten befähigt haben.

Das ist deutscher Freiheitsgeist: Demut vor Gott, Aufrechterkeit vor Menschen, Freiheitsdrang in Denken und Tun in heiliger Verbundenheit an das Gewissen. Das ist ein Geist, über den kein Zeitalter hinausgeht, ein Geist, dessen grundlegenden Charakter wir heute ebenso kräftig empfinden wie damals vor vier Jahrhunderten. Darum leuchtet auch ein, wieviel eine deutsche Schule verlieren müßte, wenn dieses lutherische Weisheitsgesetz ihr verdrängt würde, und darum muß weiter auch klar werden, welche eminent nationale Bedeutung einer Schulform zukommt, die sich ganz und gar auf dem Christentum aufbaut, wie es Luther uns überliefert und auch gehalten hat. In einer christlichen Schule wird nicht nur die Glaubenslehre des Christentums gelehrt und in die Seelen der heranwachsenden Generationen eingeplant; diese Glaubenslehre ist vielmehr durch Luther so stark mit deut-

lichem Weisheits und deutschem Geiste erfüllt worden, daß sie ein durch und durch deutsches Kulturgut geworden ist. Sollte man die Übermittlung dieses deutschen Kulturgutes aus der Schule ausschließen, so würde eine Lücke entstehen, in die nicht Gleichgültigkeit eingebracht werden könnte. Den Wissensdurst der Nationenleber herabzubringen und das Weisheitsgesetz für das Volk in den Zusammenhängen mit dem ethischen Dasein zu wecken und zu heben, das ist eine der größten Aufgaben, die die Schule überhaupt zu erfüllen hat, und wir dürfen es ethisch betonen, daß eine Fortentwicklung und Pflege des deutschen Weisheitsgesetzes gar nicht denkbar ist, wenn nicht dem Volk ein lutherischer Christentum eine größere Schätzung gegeben wird als bisher. Anders werden wir die gefährlichen Tendenzen der modernen Weltanschauung nicht überwinden.

Die aber, die heute das Christentum verbannt sehen möchten, da es für schwache Menschen erziele, die angeblich den gesunden Boden der Erde aber einem höchst problematischen Jenseits verlagern und die dem Leben trübselig entziehen, die kennen nicht die Worte Luthers, die er jedem matten Lebensanruf entgegensetzte: „Darum nur getrost und frisch das Leben annehmen, was auch die Welt nehmen kann. Die Wohnungen des Lebens sind viel weiter denn die Wohnungen des Todes.“ Wenn wir einen Blick auf die trübe Gegenwart werfen, wo frech die Genußsucht neben mystischem Treiben, christlicher Materialismus neben dem höchsten Bestreben der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung sich breitmachen, so möchte man nur wünschen, daß recht viele der nach jeder Richtung hin hoffnungslos gewordenen Menschen, die in zunehmendem Maße ein Neuaufleben christlich-religiöser Gedanken erkennen wird. Auch der Verlust der Reichsregierung, die Weltlichkeit einzuschränken und das ganze deutsche Volk zur Anpassung der Veränderungen an die Not der Zeit aufzurufen, bedeutet ebenso erfreuliche Anzeichen für das Erstarren des bei aller Lebensbegeisterung notwendigen Bewußtseins der Verfallungen der letzten Zeit, die Spende für die Opfer der Hochwasserkatastrophe, die Hindenburgs und der gerade hocherhebende Ruf zum Weltfriedensfest die zunehmende Erkenntnis einer über das Persönliche hinausgehenden Schicksalsgemeinschaft widerlegen. Bis zur wirklichen Durchführung eines lutherischen im ganzen Volke ist allerdings noch ein weiter Weg. Die wahre Reichsregierung, die Luther uns vorgelebt hat, aber nicht zum Idealbild eines deutschen Mannes, der wohl weiß, daß das Leben der Väter höchstes nicht ist, der aber trotzdem „die Werte der Wohnungen des Lebens“ erkennt; denn nur so kann er diesem Leben ein hohes Ziel setzen für sich selbst und für sein Volk, das er liebt, wie Luther sein deutsches Volk geliebt hat, dem er aus tiefer Liebe und dem Drängen seines Gewissens folgend die Bibel überlegte.

410 Jahre sind vergangen, seit ein schlächter Mann seine 95 Thesen an das Tor der Schlosskirche von Wittenberg ansetzte. Reiche sind erstanden in dieser Zeit und wieder gefallen; philosophische und wissenschaftliche Weltbilder wurden neu erschaffen und haben das Denken und Fühlen der Menschheit umformend beeinflusst, haben auch die Einstellung zu dem, was der deutsche Reformator schuf, wert schätzte und verdammt, mehr oder weniger geändert. In seinen inneren Lebensansätzen aber steht Luther heute noch vor uns Kindern des 20. Jahrhunderts ebenso groß da wie vor seinen Zeitgenossen, möchten sie ihn nun verehren oder hassen und verfolgen, und heute noch ist uns Luther das Vorbild eines wahrhaft deutschen Mannes.

# Orden der roten Fahne und der Arbeitsfahne.

## Orden und Titel der Sowjunion.

„Feldern der Arbeit!“

(Trautmeldung unter Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 29. Okt. Das kommunistische Ideal, das nach der Meinung der deutschen Kommunisten in Sowjet-Rußland verwirklicht sein soll, hat, wenn man die Berichte von Leuten liest, die mit offenen Augen das heutige Rußland betrachten, auch dort die Menschen nicht so umkrempeln können, daß sie nun alles, was eigentlich zum Weisheitsgesetz „verruhten kapitalistischen Staates“ gehört, von sich geworfen hätten. Wer könnte es sonst verstehen, daß in Sowjet-Rußland sogar Orden und Titel verliehen werden? Auch bei uns lernen selbst sehr eingeleitete Anhänger der demokratischen Gleichmacherei allmählich einsehen, daß die Verleihung von Orden sehr praktisch und dem Staat Interesse sehr dienlich sein kann. In Sowjetrußland aber sind solche Dinge schon seit langem gang und gäbe. Das haben unsere Kommunisten, die doch sehr häufig zum größten Teil so allerdings gewungenermaßen, nach Rußland fahren, und bisher verschwiegen. Nun kann man in einem demokratischen Blatte folgende interessante Dinge lesen:

„Der Rätestaat versteht zwei Orden, und zwar einen Militär-, und einen Zivilorden.“

Der Militärorden trägt den Titel „Orden der roten Fahne“ und besteht aus einem silbernen Stern mit roter Rosette und Schleife. Der Orden der roten Fahne hat nur eine Klasse, kann aber bis zu viermal verliehen werden und wird dann auch in der entsprechenden Anzahl getragen. Da er von ansehnlicher Größe ist, steht so eine Soldatenbrust mit drei oder vier rotumrandeten Silbersternen recht wacker aus. Dem roten Bahnenorden entspricht der den Zivilisten vorbehaltene

Orden der Arbeitsfahne,

der jenem äußerlich ähnelt und gleichfalls bis zu viermal verliehen werden kann. Die Verleihung des Ordens der Arbeitsfahne ist automatisch verbunden mit der Verleihung des Titels „Feld der Arbeit“. Dieser Titel ist eine Auszeichnung für alle Arbeiter und Bauern, die mindestens vier Jahr-

zehnte lang in Vohnarbeit gestanden haben. Sowohl die Felder der Arbeit wie die Inhaber der Orden erhalten bei Eintritt der Arbeitsunfähigkeit höhere Invalidenrenten, als ihnen sonst zustehen würden.

Mit materiellen Vorteilen verbunden ist auch der Titel „Volksheld“.

Der besonders bekannten Schauspielern und Schauspielerinnen, Malern und Bildhauern usw. verliehen wird. Einer Reihe von Volksheldern wurde der Grund- oder Hausbesitz überlassen. Während die eigentlichen Führer des Staatswesens, die großen Volkshelden, die genannten Orden und Titel im allgemeinen selbst nicht tragen, sind sie fast alle von den verschiedenen Truppenteilen der roten Armee zu Ehrenrotaarmisten ernannt worden und haben dadurch das Recht erworben, die Uniform der roten Armee zu tragen. Von diesem Recht machen sie besonders im Verkehr mit fremden Diplomaten gern Gebrauch. So trägt z. B. Tschichowin bei öffentlichen Anlässen stets die Uniform eines einfachen Rotarmisten. Die Truppenteile führen auch häufig die Namen roter Staatsmänner und verleihen diesen bei besonderen Gelegenheiten Ehrenäbel, Ehrenflinten und dergleichen. Oalchokische Auszeichnungen sind auch die Ernennung zum Ehrenstarosten, d. h. Ehrenschulzen eines Dorfes, zum Ehrenkommissar und dergleichen mehr.“

Man kann wirklich nur sagen, daß diese Sache mit den Orden, Titeln und Ehrenäbeln so gar nicht mit unseren landläufigen Anschauungen von Kommunismus übereinstimmt. Der russische Kommunismus scheint doch tatsächlich, wie dies hochhaltige Leute schon lange behaupten, die Verdrängung eines Imperialismus durch einen anderen zu sein.

## Eröffnung des bulgarischen Parlaments.

Sofia, 29. Okt. Ministerpräsident Djapiewski eröffnete gestern die Tagung der Sobranje. Er verlas an Stelle des Königs die Thronrede. Als wesentliche Punkte der Rede sind hervorzuheben die Betonung guter Beziehungen Bulgariens zu allen Staaten und der Ausdruck der Hoffnung, daß der Völkerbund neue Anliehwünsche Bulgariens berücksichtigen werde.

## Andorra Sammelpunkt der Separatisten.

Paris, 29. Okt. Wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ zu der katalanischen Separatistenbewegung aus Perpignan meldet, befehligt in den spanisch-französischen Grenzgebieten vollständige Ruhe. Die Sonderüberwachung der Grenzübergänge dauert aber an. Die katalanischen Separatisten haben angeblich unter der Leitung von Ventura Gassol, dem Obersten Macia und dem spanischen Christlichen Lasco Ibanes, der französische Landvogt von Andorra wurde ernannt, um alle durch die Umstände gebotenen Maßnahmen zu ergreifen, doch haben weder die spanischen noch die französischen Behörden das Recht, auf dem Boden des Freistaates Andorra zu intervenieren. In Andorra selbst soll die größte Erregung herrschen. (Z. 11.)

## Strafexpedition nach den Salomon-Inseln.

London, 28. Okt. Die von den Salomon-Inseln vertrieben sind, befindet sich ein Marine-Landungs-Korps von 1500 Mann, 30 Weisern und 50 eingeborenen Polizisten auf dem Marsch in das Innere der Insel, um eine Strafexpedition gegen die Niederlassungen, von denen der Ueberfall auf England und Eingeborene ausging, zu unternehmen.

## Der verlorene Friedenspreis.

Was unsern Mitarbeiter für Ostrogen. Was Ruslan summt die überraschende Nachricht, daß die Sowjetbehörden die beiden Landwirtschastlichen Konzeptionen aufgegeben haben, in denen die russischen Bauern wegen seiner Arbeiten für die Nahrungsfürsorge in Sowjetland erhalten haben. Er hat es wahrheitsgemäß nicht aus selbstlichem Froeden, sondern um der russischen Landwirtschaft in den künftigen trockenen Gegenden an der Wolga und in der Ukraine durch Anlage von Wasserbetrieben zu helfen. 30000 Pfund die er aus gleichem Froede gesammelt hatte, sagte er seinem Nobel-Preise hinzu.

Die aber, die heute das Christentum verbannt sehen möchten, da es für schwache Menschen erziele, die angeblich den gesunden Boden der Erde aber einem höchst problematischen Jenseits verlagern und die dem Leben trübselig entziehen, die kennen nicht die Worte Luthers, die er jedem matten Lebensanruf entgegensetzte: „Darum nur getrost und frisch das Leben annehmen, was auch die Welt nehmen kann. Die Wohnungen des Lebens sind viel weiter denn die Wohnungen des Todes.“ Wenn wir einen Blick auf die trübe Gegenwart werfen, wo frech die Genußsucht neben mystischem Treiben, christlicher Materialismus neben dem höchsten Bestreben der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung sich breitmachen, so möchte man nur wünschen, daß recht viele der nach jeder Richtung hin hoffnungslos gewordenen Menschen, die in zunehmendem Maße ein Neuaufleben christlich-religiöser Gedanken erkennen wird. Auch der Verlust der Reichsregierung, die Weltlichkeit einzuschränken und das ganze deutsche Volk zur Anpassung der Veränderungen an die Not der Zeit aufzurufen, bedeutet ebenso erfreuliche Anzeichen für das Erstarren des bei aller Lebensbegeisterung notwendigen Bewußtseins der Verfallungen der letzten Zeit, die Spende für die Opfer der Hochwasserkatastrophe, die Hindenburgs und der gerade hocherhebende Ruf zum Weltfriedensfest die zunehmende Erkenntnis einer über das Persönliche hinausgehenden Schicksalsgemeinschaft widerlegen. Bis zur wirklichen Durchführung eines lutherischen im ganzen Volke ist allerdings noch ein weiter Weg. Die wahre Reichsregierung, die Luther uns vorgelebt hat, aber nicht zum Idealbild eines deutschen Mannes, der wohl weiß, daß das Leben der Väter höchstes nicht ist, der aber trotzdem „die Werte der Wohnungen des Lebens“ erkennt; denn nur so kann er diesem Leben ein hohes Ziel setzen für sich selbst und für sein Volk, das er liebt, wie Luther sein deutsches Volk geliebt hat, dem er aus tiefer Liebe und dem Drängen seines Gewissens folgend die Bibel überlegte.

Paris, 29. Okt. Die das „Echo de Paris“ feststellt, hat in der gestrigen Sitzung des Kongresses der Radikalen Gaillaux erklärt, die Partei müsse ihre Friedensliebe betonen, und deshalb sei es erforderlich, eine Friedenspolitik zu betreiben mit den notwendigen Opfern und Abstrichen. Gaillaux habe sogar wiederholt: „Jawohl, ich sage mit den unerlässlichen Räumungen. Denn es gibt Worte, die man aussprechen wagen muß.“ (Z. 11.)

## Gaillaux betont die Notwendigkeit der Räumung.

Paris, 29. Okt. Die gestrige Radikalisierung des Radikal-Sozialistischen Kongresses nahm einen außerordentlich für mich einen Verlauf. Franklin Bouillon suchte zu intervenieren, wurde aber verschiedentlich sehr heftig unterbrochen und mußte seine Ausführungen unter großem Tumult beendigen. Schließlich wurden die Kongreßbeschlüsse, sogar handgreiflich, so daß Franklin Bouillon und die Vertreter des Seine- und Oise-Verbandes unter Pfeifen und Schreien den Saal verlassen mußten.

Im Verlaufe der Radikalisierung gab der Abg. Montignu, der Gaillaux nahesteht, eine Erklärung ab, in der er betonte, daß an einer tatsächlichen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland gearbeitet werden müsse. Gewisse Leute erklärten, daß Deutschland von unutarischen und Reuange-Parteien unterminiert und angeblich zum Arlege bereit sei. Demgegenüber sei er der Ansicht, daß die Wahrheit des deutschen Volkes noch unerschaffen ist. Die Wahlen, die in Deutschland und Frankreich 1928 stattfinden, müßten für den Weltfrieden entscheidend werden. Auf beiden Seiten müßten sich die aufrichtigen Friedensfreunde bemühen, linksstehenden Männern die Regierungsgewalt zu verschaffen.

## Chinesische Waisen — eine Gefährdung der Befahrungssicherheit!

Mainz, 27. Okt. In der letzten Sitzung des französischen Militärpolizeiberufungsgerichts in Mainz wurde gegen ein junges Mädchen aus Happersheim a. R. verhandelt, das von ihrem Vater eine Anzahl altmodischer Waffen von hohem Kunstwert als Familienschatz geerbt hatte. Sie wurde wegen Besitzes gefährlicher Waffen zu einer Geldstrafe und zur Befahrungssicherstellung der Waffen verurteilt. Da dem Verurteilten ein Rechtsmittel gegen das Urteil des Appellationsgerichts nicht mehr aufsteht, hat er sich, um der Familie den Kunstschatz zu erhalten, an den Gerichtsherrn, den Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee, gewandt. Das sind Befahrungssicherstellungen aus dem Locarno-Geist!

## Eine Warnung an deutsche Wirtschaftskreise.

Berlin, 29. Okt. Die Straßburger autonomistische „Zukunft“ macht in ihrer letzten erschienenen Nummer auf den Widerspruch aufmerksam, daß das Deutsche Verlags- und Druckereiverbandes in seiner neuesten Ausgabe das Interat einer großen deutschen Firma, der Ostrawerke Berlin, veröffentlicht. Dem Herausgeber des „Vollworts“, ein früherer deutscher Stadtsarg Dr. Ruff, wird das Blatt vor, daß er bei seinem notorischen deutschnationalen Welt von einer deutschen Firma annahm. Zudem richtet die „Zukunft“ an die Direktor der Ostrawerke in Berlin die Frage, ob es ihr denn nicht bekannt sei, daß das „Vollwort“ sich das Ungehörliche leistet, was man im Ostrawerke gegen alles Deutsche vordringen könne, und schreibt weiter: „Das eine können wir für unseren Kampf um die deutsche Mutter Sprache verlangen, daß nicht deutsche Kreise und in den Rücken fallen.“ In Kreisen der deutschnationalen Bewegung nimmt man den Fall zum Anlaß, deutsche Firmen darauf hinzuweisen, bei der Vergebung ihrer Anzeigenaufträge Rücksicht darauf zu nehmen, daß sie mit ihrem Gelde nicht Organe unterstützen, die sich in Ostrawerke gegen alles Deutsche nicht genug tun können.

## Lohnforderungen im Nacher Bergbau.

Köln, 29. Okt. Die Bezirksverbände der Bergarbeiter des Nacher Steinkohlenbergbaus haben beim Arbeitgeberverband unter Hinweis auf die erhöhten Lebenshaltungskosten eine wirtschastliche Lohnforderung beantragt. Der beherrschende Tarif kann erst zum 31. Mai 1928 gekündigt werden. (Z. 11.)

## Jeder lobt

die wohlwollenden Geld-Angebot-Männer von BRILLEN-BOHR Nicht teuer — aber besser! Wobaustraße 13, gegenüber Roden

BRILLEN-BOHR

Wobaustraße 13, gegenüber Roden